

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeares Werke

Julius Cäsar. Was ihr wollt. Der Sturm

Shakespeare, William

Berlin, 1908

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85863)

Mir schien, die Wellen riefen mir es zu,
Die Winde sangen mir es, und der Donner,
Die tiefe graue Orgelpfeife, sprach
Den Namen Prospero, sie rollte meinen Frevfel.
Drum liegt mein Sohn im Schlamm gebettet, und
Ich will ihn suchen, wo kein Senkblei forschte,
Und mit verschlänmt da liegen. (Ab.)

Sebastian. Gebt mir nur einen Teufel auf einmal,
So fecht' ich ihre Regionen durch.

Antonio. Ich steh' dir bei. (Sebastian und Antonio ab.)

Gonzalo. Sie alle drei verzweifeln; ihre große Schuld,
Wie Gift, das lang nachher erst wirken soll,
Beginnt sie jetzt zu nagen. Ich erlich' euch
Die ihr gelenker seid, folgt ihnen nach
Und hindert sie an dem, wozu der Wahnsinn
Sie etwa treiben könnte.

Adrian. Folgt, ich bitt' euch. (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Prosperos Zelle.

(Prospero, Ferdinand und Miranda treten auf.)

Prospero. Hab' ich zu strenge Buß' Euch auferlegt,
So macht es die Vergeltung gut: ich gab
Euch einen Faden meines eignen Lebens,
Ja, das, wofür ich lebe; noch einmal
Biet' ich sie deiner Hand. All deine Plage
War nur die Prüfung deiner Lieb', und du
Hast deine Probe wunderbar bestanden.
Hier vor des Himmels Angesicht bestät'ge
Ich dies mein reich Geschenk. O Ferdinand!
Lächl' über mich nicht, daß ich mit ihr prahle:
Denn du wirst finden, daß sie allem Lob
Zuvoreilt und ihr nach es hinken läßt.

Ferdinand. Ich glaub' es auch, selbst gegen ein Drakel.

Prospero. Als Gabe denn und selbsterworbnæs Gut,
 Würdig erkaufst, nimm meine Tochter. Doch
 Zerreißt du ihr den jungfräulichen Gürtel,
 Bevor der heil'gen Feirlichkeiten jede
 Nach hehrem Brauch verwaltet werden kann,
 So wird der Himmel keinen Segenstau
 Auf dieses Bündnis sprengen; dürrer Haß,
 Scheelängiger Verdruß und Zwist bestreut
 Das Bett, das euch vereint, mit ekkem Unkraut,
 Daß ihr es beide haßt. Drum hütet euch,
 So Hymens Kerz' euch leuchten soll.

Ferdinand. So wahr
 Ich stille Tag', ein blühendes Geschlecht
 Und langes Leben hoff' in solcher Liebe
 Als jeso; nicht die dämmerigste Höhle,
 Nicht der bequemste Platz, die stärkste Lockung,
 So unser böser Genius vermag,
 Soll meine Ehre je in Wollust schmelzen,
 Um abzustumpfen jenes Tages Feier,
 Wann Phöbus' Zug gelähmt mir dünken wird,
 Die Nacht gefesselt drunten.

Prospero. Wohl gesprochen!
 Sit denn und rede mit ihr, sie ist dein. —
 He, Ariel, mein gefliffner Diener Ariel!
 (Ariel kommt.)

Ariel. Was will mein großer Meister? Ich bin da.

Prospero. Vollbracht hast du mit den geringern Brüdern
 Den letzten Dienst geziemend; und ich brauch' euch
 Auf's neu' zu so 'nem Streich. Geh, bring hierher
 Den Pöbel, über den ich Macht dir leihe.
 Laß sie behend sich regen; denn ich muß
 Die Augen dieses jungen Paares weiden
 Mit Blendwerk meiner Kunst; ich hab's versprochen.
 Und sie erwarten es von mir.

Ariel. Sogleich?

Prospero. Jawohl, in einem Wink.

Ariel. Eh' du kannst sagen: komm und geh,
 Atem holst und ruffst: he he,
 Mach' ich, wie ich geh' und steh',
 Daß hier jeder auf der Zeh'
 Sich mit Hofuspokus dreh'!
 Liebst du mich mein Meister? — Ne.

Prospero. Herzlich, mein guter Ariel! Bleib entfernt,
 Bis du mich rufen hörst.

Ariel. Gut, ich verstehe. (Ab.)

Prospero. Sieh zu, daß du dein Wort hältst! Daß dem Tändeln
Den Zügel nicht zu sehr: die stärksten Schwüre
Sind Stroh dem Feuer im Blut. Enthalt dich mehr,
Sonst: gute Nacht, Gelübde!

Ferdinand. Herr, seid versichert,
Des jungfräulichen Sinnes kalter Schnee
Auf meiner Brust kühl meines Blutes Hitze.

Prospero. Gut!
Nun komm, mein Ariel! Bring ein übrig lieber,
Als daß ein Geist uns fehlt; erschein, und artig! —
Kein Mund! ganz Auge! schweig! (Sanfte Musik.)
(Fris tritt auf.)

Iris. Ceres, du milde Frau! dein reiches Feld
Voll Weizen, Roggen, Hafer, Gerst' und Spelt;
Die Hügel, wo die Schaf' ihr Futter rauben,
Und Wiesen, wo sie ruhn, bedeckt von Schauben;
Die Bäche mit betulptem, buntem Bord,
Vom wässrigen April verzieret auf dein Wort,
Zu keuscher Nymphen Kränzen; dein Gesträuch,
Wo der verstoßne Jüngling, liebebleich,
Sein Leid klagt; deine pfahlgestützte Reben;
Die Küsten, die sich felsig dürr erheben,
Wo du dich sonnst; des Himmels Königin,
Der Wasserbogen ich und Botin bin,
Heißt dich die alle lassen und, geladen
Auf diesen Nasenplatz, mit ihrer Gnaden
Ein Fest begehn. — Schon fliegt ihr Pfauenpaar;
Komm, reiche Ceres, stelle dich ihr dar!
(Ceres tritt auf.)

Ceres. Heil dir, vielfarb'ge Botin, die du sorgst,
Wie du der Gattin Jovis stets gehorchst;
Die du von Safranschwingen süßen Tau
Herab mir schüttest auf die Blumenau
Und krönst mit deinem blauen Bogen schön
Die offenen Flächen und bebüschten Höhen,
Ein Gürtel meiner stolzen Erde! sprich:
Warum entbietet deine Herrin mich
Auf diesen kurzbegraßten Plan durch dich?

Iris. Ein Bündnis treuer Liebe hier zu feiern
Und eine Gabe willig beizusteuern
Zum Heil des Paares.

Ceres. Sag mir, Himmelsbogen,
Du weißt's ja, kommt auch Venus hergezogen

Mit ihrem Sohn? Seit ihre List ersann,
Wodurch der düstre Dis mein Kind gewann,
Verschwor ich ihre samt des kleinen Blinden
Berrufene Gesellschaft.

Iris. Sie zu finden,
Sei sorglos: ihre Gottheit traf ich schon,
Wie sie nach Paphos hin, mit ihrem Sohn,
Die Wolken teilt in ihrem Taubemwagen;
Sie dachten hier den Sieg davonzutragen
Durch üpp'gen Zauber über diesen Mann
Und diese Jungfrau, so den Schwur gethan,
Nicht zu vollziehn des Bettes heil'ge Pflichten,
Bis Hymens Fackel brennt. Allein mit nichten!
Mars' heiße Buhle machte sich davon,
Zerbrochen hat die Pfeil' ihr wilder Sohn:
Der Trogkopsf schwört, er will nicht weiter zielen,
Ganz Junge sein und nur mit Spägen spielen.

Ceres. Da kommt der Juno höchste Majestät;
Ich kenne sie, wie stolz einher sie geht.

(Juno tritt auf.)

Juno. Wie geht es, gütt'ge Schwester? Kommt herbei,
Dies Paar zu segnen, daß es glücklich sei,
Und Ruhm erleb' an Kindern.

Lied.

Juno. Ehre, Reichthum, Ehescherung,
Lange Dauer und Vermehrung!
Stündlich werde Lust zu teil euch!
Juno singt ihr hohes Heil euch.

Ceres. Hüll' und Füll', Gedeihen immer,
Scheun' und Boden ledig nimmer;
Reben, hoch voll Trauben rankend;
Pflanzen, von der Bürde wankend;
Frühling werd' euch schon erneuert,
Wann der Herbst kaum eingeschauert!
Dürftigkeit und Mangel meid' euch!
Ceres' Segen so geleit' euch!

Ferdinand. Dies ist ein majestätisch Schauspiel, und
Harmonisch zum Bezaubern. Darf ich diese
Für Geister halten?

Prospero. Geister, die mein Wissen
Aus ihren Kreisen rief, um vorzustellen,
Was mir gefällt.

Ferdinand. Hier laßt mich immer leben:

So wunderherrlich Vater und Gemahl,
Macht mir den Ort zum Paradies.

(Juno und Ceres sprechen leise und senden Iris auf eine Botschaft.)

Prospero. Still, Lieber!

Juno und Ceres flüstern ernstlich:
Es giebt noch was zu thun. St! und seid stumm,
Sonst ist der Zauber hin.

Iris. Ihr Nymphen von den Bächen, die sich schlängeln,

Mit mildem Blick, im Kranz von Blumenstengeln!

Verlaßt die krummen Betten: auf dem Plan

Allhier erscheint! Juno sagt's euch an.

Auf, keusche Nymphen! helft uns einen Bund

Der treuen Liebe feiern: kommt zur Hand! —

(Verschiedene Nymphen kommen.)

Ihr braunen Schnitter, milde vom August!

Kommt aus den Furchen her zu einer Lust!

Macht Feiertag, schirmt euch mit Sommerhüten,

Den frischen Nymphen hier die Hand zu bieten

Zum Erntetanz.

(Verschiedene Schnitter kommen, sauber gekleidet, die sich mit den Nymphen zu einem anmutigen Tanze vereinigen. Gegen das Ende desselben fährt Prospero plötzlich auf und spricht, worauf sie unter einem seltsamen, dumpfen und verworrenen Getöse langsam verschwinden.)

Prospero (beiseite). Vergessen hatt' ich ganz den schändlichen Anschlag

Des Viehes Caliban und seiner Mitverschwornen,

Mich umzubringen; und der Ausführung

Minute naht. —

(Zu den Geistern.) Schon gut! brecht auf! nichts mehr!

Ferdinand. Seltsam! Eu'r Vater ist in Leidenschaft,

Die stark ihn angreift.

Miranda. Nie bis diesen Tag

Sah ich ihn so von heft'gem Zorn bewegt.

Prospero. Mein Sohn, Ihr blickt ja auf verstörte Weise,

Als wäret Ihr bestürzt: seid gutes Muts!

Das Fest ist jetzt zu Ende; unsre Spieler,

Wie ich Euch sagte, waren Geister und

Sind aufgelöst in Luft, in dünne Luft.

Wie dieses Scheines lockrer Bau, so werden

Die wolkenhohen Türme, die Paläste,

Die hehren Tempel, selbst der große Ball,

Ja, was daran nur teil hat, untergehn

Und, wie dies leere Schaupräng' erblaßt,

Spurlos verschwinden. Wir sind solcher Zeug

Wie der zu Träumen, und dies kleine Leben

Umfaßt ein Schlaf. — Ich bin gereizt, Herr: habt
Geduld mit mir; mein alter Kopf ist schwindlicht.
Seid wegen meiner Schwachheit nicht besorgt.
Wenn's dir gefällt, begieb dich in die Zelle
Und ruh da; ich will auf und ab hier gehn,
Um mein Gemüt zu stillen.

Ferdinand und Miranda. Findet Frieden! (Beide ab.)

Prospero. Komm wie ein Wink! — Ich dank' dir. — Ariel, komm!
(Ariel kommt.)

Ariel. An deinen Winken häng' ich. Was beliebt dir?

Prospero. Geist,

Wir müssen gegen Caliban uns rüsten.

Ariel. Ja, mein Gebieter; als ich die Ceres spielte,
Wollt' ich dir's sagen; doch ich war besorgt,
Ich möchte dich erzürnen.

Prospero. Sag noch einmal, wo ließeſt du die Buben?

Ariel. Ich sagt' Euch, Herr, sie glühten ganz vom Trinken,
Voll Mutes, daß sie hieben in den Wind,
Weil er sie angehaucht; den Boden schlugen,
Der ihren Fuß geküßt; doch stets erpicht
Auf ihren Plan. Da rührt' ich meine Trommel:
Wie wilde Füllen spitzten sie das Ohr
Und machten Augen, hoben ihre Nasen,
Als rächen sie Musik. Ihr Ohr bethört' ich so,
Daß sie wie Kälber meinem Brüllen folgten
Durch scharfe Disteln, Stechginſt, Strauch und Dorn,
Die ihre Beine ritzten; endlich ließ ich
Im grünen Pfuhl sie, jenseit Eurer Zelle,
Bis an den Hals drin watend, daß die Lache
Die Hüfte überstank.

Prospero. Gut so, mein Vogel!

Behalt die unsichtbare Bildung noch.
Den Trödelkram in meinem Hause, geh,
Bring ihn hierher, dies Diebsvolf anzuförnen.

Ariel. Ich geh'! ich geh'! (Ab.)

Prospero. Ein Teufel, ein geborner Teufel ist's,
An dessen Art die Pflege nimmer haftet,
An dem die Mühe, die ich menschlich nahm,
Ganz, ganz verloren ist, durchaus verloren;
Und wie sein Leib durchs Alter garst'ger wird,
Versteckt sein Sinn sich. Alle will ich plagen,
Bis zum Gebrüll.

(Ariel kommt zurück mit glänzenden Kleidungsstücken.)
Komm, häng's an diese Schnur.

(Prospero und Ariel bleiben unsichtbar. Caliban, Stephano und Trinculo kommen ganz durchnäßt.)

Caliban. Ich bitt' euch, tretet sacht! Der blinde Maulwurf
Hör' unsern Fuß nicht fallen; wir sind jetzt
Der Zelle nah.

Stephano. Ungeheuer, dein Elfe, von dem du sagst, er sei ein
harmloser Elfe, hat eben nichts Bessers gethan, als uns zum Narren
gehabt.

Trinculo. Ungeheuer, ich rieche lauter Pferdeharn, worüber
meine Nase höchlich entrißtet ist.

Stephano. Meine auch. Hörst du, Ungeheuer? Sollt' ich ein
Mißfallen auf dich werfen, siehst du —

Trinculo. Du wärst ein geliefertes Ungeheuer.

Caliban. Mein bester Fürst, bewahr mir deine Gunst;

Sei ruhig, denn der Preis, den ich dir schaffe,

Verdunkelt diesen Unfall: drum sprich leise;

's ist alles still wie Nacht.

Trinculo. Ja, aber unsre Flaschen in dem Pfuhl zu verlieren!

Stephano. Das ist nicht nur eine Schmach und Beischimpfung,
Ungeheuer, sondern ein unermesslicher Verlust.

Trinculo. Davan liegt mir mehr als an meinem Raßwerden;
und das ist nun dein harmloser Elfe, Ungeheuer!

Stephano. Ich will meine Flasche herausholen, küm' ich auch
für die Mühe bis über die Ohren hinein.

Caliban. Bitt' dich, sei still, mein König! Siehst du hier

Der Zelle Mündung? ohne Lärm hinein

Und thu den guten Streich, wodurch dies Giland

Auf immer dein, und ich dein Caliban,

Dein Füßelecker werde.

Stephano. Gieb mir die Hand; ich fange an, blutige Gedanken
zu haben.

Trinculo. O König Stephano! O Herr! O würd'ger Stephano!
Sieh, welch eine Garderobe hier für dich ist!

Caliban. Laß es doch liegen, Narr; es ist nur Plunder.

Trinculo. Oho, Ungeheuer, wir wissen, was auf den Trödel
gehört. — O König Stephano!

Stephano. Nimm den Mantel ab, Trinculo; bei meiner Faust!
ich will den Mantel.

Trinculo. Deine Hoheit soll ihn haben.

Caliban. Die Wasserjucht ersäuf' den Narrn! Was denkt ihr,

Vergafft zu sein in solche Lumpen? Laßt

Und thut den Mord erst; wacht er auf, er zwißt

Vom Wirbel bis zur Zeh' die Haut uns voll,

Macht seltsam Zeug aus uns.

Stephano. Halt dich ruhig, Ungeheuer. Madame Linie, ist nicht dies mein Wams? Nun ist das Wams unter der Linie; nun, Wams, wird dir wohl das Haar ausgehn, und du wirst ein kahles Wams werden.

Trinculo. Nur zu! nur zu! Wir stehlen recht nach der Schnur, mit Eurer Hoheit Erlaubnis.

Stephano. Ich danke dir für den Spaß, da hast du einen Rock dafür. Wiß soll nicht unbelohnt bleiben, solange ich König in diesem Lande bin. „Nach der Schnur stehlen“, ist ein kapitaler Einfall. Da hast du noch einen Rock dafür.

Trinculo. Komm, Ungeheuer, schmiere deine Finger und fort mit dem übrigen!

Caliban. Ich will's nicht, wir verlieren unsre Zeit
Und werden all in Baunigäns' oder Affen
Mit schändlich kleiner Stirn verwandelt werden.

Stephano. Ungeheuer, tüchtig angepackt! Hilf mir dies hintragen, wo mein Orhst Wein ist, oder ich jage dich zu meinem Königreich hinaus. Frisch! trage dies.

Trinculo. Dies auch.

Stephano. Ja, und dies auch.
(Ein Getöse von Jägern wird gehört. Es kommen mehrere Geister in Gestalt von Hunden und jagen sie umher. Prospero und Ariel heßen diese an.)

Prospero. Sasa, Waldmann, sasa!

Ariel. Tiger! da läuft's, Tiger!

Prospero. Packan! Packan! Da, Sultan, da! Faß! faß!
(Caliban, Stephano und Trinculo werden hinausgetrieben.)

Geh, heiß die Kobold' ihr Gebein zermalmen
Mit starren Zuckungen, die Sehnen straff
Zusammenkrampfen und sie fleck'ger zwicken
Als wilde Raß' und Panther.

Ariel. Horch, sie brüllen.

Prospero. Laß brav herum sie heßen. Diese Stunde
Giebt alle meine Feind' in meine Hand;
In kurzem enden meine Mühn, und du
Sollst frei die Luft genießen; auf ein Weilschen
Folg noch und thu mir Dienst. (Ab.)